

Verfichtet täglich  
unverändert mit Anzeigen  
des Tages- und Belegens.

Abonnementspreis  
monatl. 30. A., 1/2 Jährl. 1.50. A.  
vierteljährlich 75. A., halbjährlich  
1.50. A. Die Post bezogen 1.85. A.

„Die Waise Woll“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezählbar, kostet  
monatl. 10. A., 1/2 Jährl. 50. A.

# Volkshlatt

Verfichtet täglich  
betragt für die 6 gelbten  
Beitragel oder deren Max  
15. A. für Wohnungs-,  
Beerdigungs- und Bestattungs-  
angelegen 10. A.

Inserte für die tägliche  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 1/2 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 6565.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Söllberggasse.

Telegramm-Adresse: Volkshlatt Halle.

Noto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 302.

Halle a. S., Sonnabend den 24. Dezember 1892.

3. Jahrg.

## Wie das Volk lebt!

Das arbeitende Volk, die besitzlose Klasse, verendet immer und immer mehr. Die besitzlosen Klassen und die Regierung verschließen sich aber dieser Tatsache gegenüber und leugnen die Größe der vorhandenen Not. Die Arbeitslosigkeit und ihre notwendige Folge, der Hunger, sind trotz aller Ablenkungen in diesem Jahre größer wie zuvor. Und selbst diejenigen, welche noch das Glück haben, im Dienste des Kapitalismus und tägliche Brod trocknen zu können, sinken infolge der elenden Wirtschaft- und Steuerpolitik in ihrer Lebenshaltung immer tiefer herab. So geht der Konsum des Fleisches, das zur Wiederverzehrung der vorausgehenden Arbeitskraft unbedingt notwendig ist, in Berlin ständig zurück. Dies wird durch den Bericht der Verwaltung des Berliner Viehhofes siffermäßig nachgewiesen. Nach diesem Bericht ist der Fleischkonsum auf den Kopf der Bevölkerung von 73.3 Pfund im Jahre 1890/91 auf 70,3 im Jahre 1891/92 gesunken. Die Differenz für den Abgang des Jahres ist selbstverständlich noch nicht festgesetzt, aber sehr leicht bereitzustellen, daß der Fleischkonsum auch in diesem Jahre wieder beträchtlich zurückgegangen ist.

Wichtige Gründe Beobachtungen werden auch anderwärts gemacht. Einen eindrucksvollen Beweis für den Rückgang der Ernährung der Bevölkerung weisen auch die indirekten Verzehrungssteuern Münchens vom vorigen Jahre auf. Obwohl die Bevölkerung der Stadt sich in fortwährender Zunahme befindet, nimmt der Verbrauch an Nahrungsmitteln ab. 1881 trafen auf den Kopf der Bevölkerung 232 Pfund Fleisch im Jahre, 1891 nur noch 194 Pfund. 1889 kamen 160 Pfund Fleisch auf den Kopf, 1891 158. Der Abgang in der Freibank, wo das minderwertige, also billige Fleisch ausgegeben wird, ist erheblich zurückgegangen, die ärmeren Leute können also nicht einmal das minderwertige Fleisch mehr erschwingen. Dagegen ist der Pferdefleischkonsum gestiegen, und in den Vorstädten auch viel Handfleisch verzehrt wird, hat eine Reihe von Gerichtsverhandlungen aber handwerksmäßig geforderte und um ein Spottgeld angeschuldigte Hunde erwiesen. Der Konsum an Bier ist von 1889 auf 1891 um zwei Millionen Stück zurückgegangen. In ähnlichem Verhältnis steht der Rückgang im Konsum von Geflügel, Wildpret und Schmalz, woraus man ersieht, daß die wirtschaftliche Verschlechterung auch weit in die wohlhabenderen Kreise hinein sich erstreckt. Der Rückgang im Bierkonsum beträgt von 1889 auf 1891 608 Maß auf den Kopf. Und das im betrübendsten Maß, wo noch dazu die vielen Fremden und die jährlich aus der näheren und weiteren Nachbarschaft kommenden Passanten so viel Bier verzehren!

Solche Differenz sprechen eine deutliche und eindringliche Sprache. Aber ob sie verstanden werden? Das wohl, aber sie wollen nicht verstanden werden! So wird von der Verwaltung der Reichsarmee in Uebereinstimmung mit der Ernährungswissenschaft anerkannt, daß beim Militär zur Erhaltung der erforderlichen Kraft die Fleischmangung

unbedingt notwendig ist. Da heißt es u. a. in der Kriegsanstaltsordnung:

„Die Erfahrung lehrt, daß ausschließliche Fleischkost ebenso schlecht nährt wie ausschließliche Pflanzenkost. Pflanzenkost allein liefert die zur Erhaltung der Körperkräfte notwendigen Elemente nicht in genügender Weise, es sei denn, daß eine große Masse genossen würde. Die Einführung großer Massen aber wirkt belästigend und schwächend auf die Verdauung und beinträchtigt die geistige und körperliche Mäßigkeit. Die gemischte Kost ist die beste und zwar diejenige, in welcher die meisten Eiweißkörper, die reichhaltigen Substanzen (Kohlenhydrate), Fette und Salze in richtiger Menge und im richtigen Verhältnis dargeboten werden.“

In Uebereinstimmung mit diesen Grundsätzen der gemischten Nahrung, in welchen auch das Fleisch in genügender Menge vertreten ist, fordert die Verwaltung der Reichsarmee nach § 4 des Gesetzes über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 eine bestimmte Qualität und Quantität an Nahrungsmitteln, deren Preis für jeden gemeinen Mann auf täglich 70 Pfennige festgesetzt. Bei diesen Nahrungsmitteln fehlen trotzdem noch Zucker oder Milch zum Kaffee, auch giebt es zum Frühstück wie zum Abendbrot weder Fett noch Butter, was überhaupt ein bestimmtes Abendbrot garnicht angeht ist. Demgemäß würde zur völligen Befriedigung der Betrag von 70 Pfennigen auch nicht ausreichen.

Wenn also die Reichs-Militärverwaltung zur Erhaltung eines Soldaten täglich 70 Pf. braucht, worum soll dann der Arbeiter, der im Durchschnitt mindestens dieselbe Summe von Kraft voraussetzt und danach trachten muß, dieselbe wieder ordnungsgemäß zu ersetzen, nicht ebenfalls denselben Betrag zum täglichen Unterhalte zu fordern berechtigt sein? Ja, das ist ganz etwas anderes! In jedem Gefängnis werden die Unterhaltungskosten der Gefangenen, für den der Staat ebenso aufkommen muß wie für die Soldaten, auf 70 Pf. geschätzt, aber der Arbeiter — nun, der ist eben frei, der kann für sich selbst sorgen und sich eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Nahrung bereiten. Das heißt, sich eine solche Nahrung zu bereiten, hat allerdings der Arbeiter, aber die Mittel dazu? Da sucht die Bourgeoisie die Achseln, und die Regierung mit.

Berechnen wir, daß für eine Militärperson täglich 70 Pf. beansprucht werden, so brauchte eine Arbeiterfamilie, die durchschnittlich mindestens aus drei erwachsenen Personen (Vater, Mutter, zwei Kinder) gerechnet werden muß, zum täglichen Unterhalte 210 M. oder 14.70 M. die Woche. Dabei ist kein Pfennig berechnet für die notwendigen Genussmittel, viel weniger für Wohnung und Kleidung. Eine Arbeiterfamilie bedarf also zu ihrem notwendigen Unterhalte mindestens jährlich 750 M.!

## Politische Ueberfahrt.

Die erste Kompagnie der bürgerlichen „Opposition“ gegen die Militärvorlage hat bereits das Gewehr gesteckt. Die päpstlichen Rat-onnabieren hielten am Sonn-

tag eine Vertrauensmänner-Versammlung in Neustadt a. S. ob. Die Abgeordneten Bärlein, Buhl und Bräuning besichtigten über die Reichstagsberatungen und erklärten, die Größe der vorhandenen Not, was als notwendig nach gesehen wird. Einzelne Nicht-Abgeordnete gingen sogar noch weiter und wollten an der dreijährigen Dienstzeit festhalten! Die Versammlung sollte keinen Beschluß, erklärte aber ihre völlige Uebereinstimmung mit den drei Organen. Was die Mitglieder eingeschätzt haben, gilt in erhöhtem Maße für die ganze national-liberale Partei.

Hüter des Gesetzes. Ein Braunschweiger Staatsanwalt geriet nach dem Braunschweiger Tagebl. mit einem dortigen Landgerichtsdirektor wegen amtlicher Wortkonflikte in Differenzen. Der Staatsanwalt ist auch Referent; in dieser Eigenschaft glaubt er sich verpflichtet, seine, wie er meint, verleierte Ehre mit den Waffen in der Hand wider bestehen zu müssen; — er schickte also dem Gerichtsdirektor keine Beugen und läßt denselben auf Pistolen fordern. Der Geforderte lehnt aber sehr verständigerweise das Duell ab. Das „Tagebl.“ bleibt stehen vor diesem Ereignis in Bewunderung darüber, daß auch schon Gerichtspersonen vom Geiste des Militarismus angekränkt sind. Wie wundern uns gar nicht, ein Referentamt bleibt Referentamt, mag er im bürgerlichen Leben darstellen, was er wolle. Die „militärische“ Disziplin, das „militärische Offiziersgefühl“ sitzt ihm in den Gliedern.

Ein Lügner muß ein gutes Gedächtnis haben — meint der „Vorwärts“. — Der Ex-Reichskanzler ist zwar alt genug und gilt für weislich, allein diese Regel hat er noch nicht begriffen. Das Gedächtnis hat ihm in neuerer Zeit zahlreiche Strafen eingebracht. Kaum eine Behauptung, die sich nicht als irrig oder bewußt unwar herausgestellt hätte. Recht schlimm ist er jetzt mit dem Engländer Forbes angekommen, einem der bekannten Kriegskorrespondenten aus dem Jahre 1870/71, einem englischen Offizier. Der Forbes, der damals verschiedentlich mit Bismarck zusammentraf, hat vor kurzem einen Band veröffentlicht, indem er früher Berühmtheit mit Unerschrockenheit zusammenstellte und ein ziemlich großes, wenn auch viel zu schmeichlerhaftes Charakterbild von Bismarck gab. Unter anderem sprach er von seiner Eifersucht auf Moltke und Roon und von seiner Neugier und Grausamkeit im Kreise Bismarck antwortete in seinem Blatt, den „Hamburger Nachrichten“ — Forbes habe sich alles aus den Mägen gelassen. Das hat sich Herr Forbes natürlich nicht gefallen lassen: in dem Londoner „Standard“ vom vorigen Montag erteilt er dem Exkanzler eine Aufregung, die eine Achtung ist, und was für eine! Er zitiert den Herrn Exkanzler aus dem vom Herrn Exkanzler eigenhändig abgedruckten Klatschbuch des berüchtigten „Aufsicht“ Stellen, die beweisen, daß Forbes noch zu wenig gelobt, und aus denen erhellt, daß der „Che“ in Frankreich die schändlichsten Rohheiten und Beleidigungen verübt oder gefordert hat. So wollte er z. B. die Erschießung aller Franzosen, die Er-

wir rechnen hierin auf die Freigebigkeit der gutgesinnten Bürger. Sobald der Belagerungszustand in Kraft getreten, lasse ich nach und nach eine Straße nach der anderen absperrn und in allen Häusern die strengste Nachforschung anstellen. Es sind viele fremde Arbeiter in der Stadt, die ich auf den Schub bringen lassen werde. Winnen auch Tagen denke ich auf diese Weise, und hoffentlich ohne Blutvergießen der bestmöglichen Erhebung den Garaus gemacht zu haben und St. Moritz, deren Räderge binen kurzem zu erwarten ist, eine vollständig beruhigte Stadt zeigen zu können.“

Und jene Räubersätze, den Dr. Lange, den Frank, den Wiegner?“ fragte der Kaufmann Wollmann, dessen Gehebeberhaupt seit den letzten Schicksalen und der erklärten Hoste von täglich noch gelber geworden war. „Wie sollte ich in der Stadt aufgreifen lassen zu können, worauf ist sie ohne weiteres handreißlich erschießen lasse.“ „Bravo, bravo!“ erlief es von neuem in den Reihen der Herren Liberalen.

Ich denke aber bei dieser Gelegenheit der liberalen Sache noch größere Dienste zu leisten“, fuhr Dr. Wollmann mit einem entsetzten Tone von Selbstzufriedenheit fort; denn ich besitze sichere Nachrichten, daß auch die Konfessionen bei allen diesen Intrigen die Hand im Spiele haben. Sie sollen die Schwere der Gehebe, die sie oft selbst und besonders gegen uns angewendet, in ihrem vollen Umfange empfinden. Zwei Individuen sind bereits aufgegriffen, welche Waffen zum Verkauf ausboten und häufig veräußerten. Diefelben haben bei ihrer Vernehmung auch eingestanden, daß sie von zwei Ex-ministern mit diesen Geschäfte betraut worden waren.“

„Unerschört!“ riefen die Liberalen. Ein Volkstribunal, welcher bei den letzten Worten eintrat und Dr. Wollmann eine Mitteilung ins Ohr flüsterete, ließ auf eine Weise das Gespräch bestimmen.

„Aber das ist ja unerhöht!“ rief nach einem Augenblicke,

## Am Westfluß der Zeit.

Religiöser Roman in drei Bänden  
von A. Otto Walfer.

(In neuer von Verleger bewerkter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Käse, meine Herren!“ schrie der alte Fabrikant. „Herr Wobbe, halten Sie Ihre Sprechwerkzeuge im Raume, man versteht kein eigenes Wort nicht. Zum Donnermetter, Herr Wobbe, Sie schwärzen ja gerade wie ein altes Weib.“

„Herr Findeisen, ich verbitte mir diese bespöttelnde Auslegung vor Ihrer Seite“, entgegnete der Juristgenüßig gisfig. „Wer heute nicht der Ordnung sich fügen will, der lassen Sie nur getrost an die Luft gehen, Herr Direktor“, rief Dr. Raffmann, indem er ein solches Stund Lender-Bericht hintergeschickte.

„Haben Sie das gehört, Herr Wollmann?“ rief Findeisen. „Was? was will mich an die Luft gehen, mich? den Schwiegermutter des Handelsministers? Das möchte ich doch wirklich sehen“, rief aber unerschütterlich der Althandfabrikant. „Herr Dr. Zug ist nicht mehr Handelsminister, er hat heute sein Portefeuille definitiv niedergelegt“, bemerkte Dr. Benjamin.

„Wiedergelegt? So nun, das ist ja eine nette Bezeichnung! Ich gebe ihm meine Tochter ohne Kaution, weil er Minister geworden und er legt sein Amt nieder. Das hätte ich wissen sollen! Glücklicherweise hat er keine Mäglich noch nicht zur Hälfte und soll auch keinen Groschen weiter bekommen. Aber es ist gut, ich bescheide mich, ich werde schweigen.“

„Ist es wahr, Herr Findeisen“, fragte jetzt der geheime Schatz und Redakteur, Professor Wirmann, „daß Sie Sohn im englischen Zusammenhang mit dem Rebellen sitzt?“

„Am englischen Zusammenhang nicht, aber er verkehrt mit

ihnen. Das weiß der liebe Gott, wie meine Kinder aus der Art schlagen; es kommt dies wahrscheinlich von meiner seligen Frau her. Doch morgen früh werde ich ihn gehörig ins Gebet nehmen und ihm mit Enterbung drohen, wenn er sich nicht, gleich mir, morgen der Regierung zur Verfügung stellt.“

„Bravo, bravo!“ erlief es von allen Seiten.

Dr. Wollmann hatte sich inzwischen hinreichend gefürcht und begann nunmehr:

„Ich hoffe, Sie alle morgen mit der weißen Binde am Arme in meiner Käse zu sehen, denn wir bedürfen, schon des guten Eindrucks willen, der Erscheinung der Bürgerschaft bei den Ereignissen, die sich vorbereiten.“

„Allo wirtschaftlich, was für Revolution?“ rief es in der Stunde. „Sprechen Sie nicht von Revolution, das heißt der Sache einen so gewichtigen Namen beilegen, da es sich um weiter nichts, als um eine gewöhnliche Arbeiterrevolte handeln kann.“

„Un!“ ist für die Unterdrückung derselben hinreichend gesorgt?“ fragte Wobbe. „Wir thun unsere Schuligkeit“, entgegnete der Ministerpräsident mit Würde. „In einigen Tagen wird eine importante Streitmacht von allen Seiten die Stadt umziehen, denn ich habe, weil vielfach die Telegraphenbrände von Fieberhand geschnitten worden, reizende Boten nach allen Seiten ausgesendet. Einströmen werden die 16000 Mann Rekrutruppen, die wir hier haben, zur Aufrechterhaltung des proklamirten Belagerungszustandes genügen.“

„Belagerungszustand?“ riefen hier viele Stimmen erschrocken. „Ja, Belagerungszustand, denn man muß den Anfängen vorzugen, obwohl ich noch immer an dem Mut dieser Pöbelmassen zweifle. Bei energischer Durchführung des Belagerungszustandes ist an ein Ausweichen von Barrikaden nicht zu denken, und ohne Barrikaden richtet der Pöbel nichts aus. Das Militär wird in dieser Zeit einen anstrengenden Dienst haben, doch wird man es dafür auch besser verpflegen, und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218921224-10/fragment/page=0001







Bar-Verkauf.

# E. Pinthus

Feste Preise.

Fernsprecher 533.

Elektr. Beleuchtung.

**Größte Auswahl**  
in sämtlichen  
**Wollwaren**  
und  
**Strampwaren**  
Trikotwaren,  
Strickjacken,  
Strickwesten,  
Schonhosen,  
Kopf-, Konzert- u.  
Tüllentücher,  
Strümpfe, Kapotten,  
Wollene Röcke,  
Reisetaschen,  
Schliefrocken,  
Bettvorleger,  
Pfeilmuffen u. Sonst.

Halle a. S., Markt, Ecke Kleinschmieden  
In allen Abteilungen meines Verkaufshauses

## Weihnachtsgeschenken

geeignete Waren in weitgehendster Auswahl

**Größte Auswahl**  
in sämtlichen  
**Wollwaren**  
und  
**Strampwaren**  
Trikotwaren,  
Strickjacken,  
Strickwesten,  
Schonhosen,  
Kopf-, Konzert- u.  
Tüllentücher,  
Strümpfe, Kapotten,  
Wollene Röcke,  
Reisetaschen,  
Schliefrocken,  
Bettvorleger,  
Pfeilmuffen u. Sonst.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt.  
Bedeutend unter Preis empfehle einen Gelegenheits-Posten reinwollene Strickjacken und Beinkleider für 2 Mk., sonst 4 Mk.; ebenso einen Posten Damenwesten für 1 Mk. und 1.25 Mk., sonst das Doppelte. Aufgezeichnete leinene Decken von 8 Pf. an in großer Auswahl.  
Meine rühmlichst bekannten Strickgarne bringe zu bedeutend ermäßigten Preisen in Erinnerung.  
Wohlthätigkeitsvereine ganz besonders ermäßigte Preise.

### Otto Schröder

49 Geißstraße 49

empfehle Fremden und Bekannten seine anerkannt dauerhaftesten  
**Filz- und Lederwaren**  
zu billigen Preisen.  
Gute mit Firma auf dem Weihnachtsmarkt nahe am Gändel-Deumal.  
Ausverkauf wegen Räumung.



### Lager fertiger Särgе.

Beste Holz von 30 Mark an.  
Särgе empfiehlt bei bestmöglichen Preisen  
A. Fleißer, Rischstraße, Geißstr. 42.

### Albert Tannberg

Halle a. S.,  
gr. Ulrichstr. 39, Eingang Hinterhof  
gegenüber der Expedition des „Vollblattes“  
empfiehlt sich zum  
Aufträgen eleganter Herrngarderobe.  
Saubere Preise. Stelle Bedienung.

### Brot! Großes Brot!

von besten Getreide à Pfd. 10 Pf. tiefert  
per Geißler frei Haus  
Fr. Deltus, Schloßstr. 14.

## Beste und billigste Bezugsquelle Schmuck-Artikel J. Essig

gt. Ulrichstr. 39. Leipzigerstraße 86.

Großartige, unübertroffene Auswahl in  
edlen Granaten, Korallen, Gold- und Silberfaden, Perlen,  
Amethysten und allen anderen Arten edler Steine; feine Gemälde  
in edler und anderer Stoffen, Kunstseide, Spitzen, Handarbeiten,  
und Gemischtwaaren, Brautausstattungen etc.  
Neueste Muster. Umtausch gestattet.  
Sehr billige Preise.

Ganz besonders günstige Gelegenheit

# Weihnachts-Einkäufen

bietet der  
**Total-Ausverkauf**  
wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

## Halleschen Konkurrenzgesellschaft

5 Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch. 5 Leipzigerstr. 5 kein Laden.

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

hat sich am hiesigen Plage noch nie dargeboten! Wegen wirklich reicher Aufgabe unseres Geschäftes haben wir  
bestellen, um die

### Weihnachten

mit unserem enorm großen Lager zu räumen, die Preise sämtlicher Artikel nochmals bedeutend herabzusetzen.  
Es bietet sich dadurch Gelegenheit, wirklich reiche Waren zu außerordentlich billigen Preisen einzukaufen und  
sind sämtliche Kleidungsstücke und Wäsche in großer Auswahl vorräthig und die Preise des gesamten Warenlagers  
**enorm billig**

Billigster Verkauf am Plage.

## Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma: Mayer & Co., Halle a. S.

# Total-Ausverkauf

wegen wirklich reicher Geschäftsaufgabe  
der  
**Halleschen Konkurrenzgesellschaft**  
in Firma: Mayer & Co.  
5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch. 5 Leipzigerstraße 5 kein Laden.

### Preis-Verzeichniss

Herren-Paletots	12-30	10-20
Winter-Paletots	12-18	10-15
Winter-Paletots, prima	20-40	15-20
Schuwälsch mit Pelzreim	25-45	20-35
Oberwollener Mantel	40-60	30-45
Winter-Mantel	15-30	10-20
Roben-Joupen	8-15	6-12
Radotin-Anzüge	14-28	10-20
Korsett-Anzüge	18-36	12-24
Raumgar-Anzüge	20-50	15-36
Schrock-Anzüge	9-15	6-12
Radotin-Jackets	4-8	3-6
Radotin-Jackets	8-15	6-12
Radotin-Paletots	4-12	3-8
Radotin-Paletots	4-12	3-8
Radotin-Knaben-Anzüge	3-12	2-8
Jünglings-Anzüge	13-20	10-15
Jünglings-Paletots	8-15	6-12
Schulröcke in dunkel und hellen Farben	12-20	8-15
Arbeits-Anzüge	7-12	5-8
in Hamburger Bedertönen	6-8	4-6
Gute Arbeitskleider	11-3	8-4
Seibene und weiße Signet Westen	3-6	1 1/2-4

Unsere Verkaufsfunktionen sind geöffnet wochentags  
vorm. von 8-1 Uhr, Nachm. von 2-8 Uhr.

Die Weihnachtswaren bleiben unsere Geschäftsräume 1. des Countes  
von morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Hallesche Konkurrenz-Gesellschaft  
in Firma: Mayer & Co.  
Leipzigerstr. 5, eine Treppe hoch, Leipzigerstr. 5.



